

Katholische Kinderkrippe

St. Nikolaus — Übersee

Pädagogische Konzeption



Hier bin ich Kind
hier darf ich 's sein

(frei nach Goethe)

Kinderkrippe St. Nikolaus
Kindergartenweg 7
83236 Übersee
Tel. 08642-5962806

Gliederung

Vorwort

1. Informationen zum Träger und zur Einrichtung
 - 1.1 Träger
 - 1.2 Finanzierung
 - 1.3 Organigramm
 - 1.4 Lage / Standort
 - 1.5 Zielgruppe
 - 1.6 Räumlichkeiten
 - 1.7 Öffnungszeiten / Schließzeiten

2. Gesetzliche Bestimmungen
 - 2.1 Bildungsauftrag
 - 2.2 Fürsorgepflicht der Einrichtung
 - 2.2.1 § 8a SGB VIII
 - 2.2.2 § 72a SGB VIII
 - 2.3 Schweigepflicht

3. Pädagogische Mitarbeiterinnen
 - 3.1 Qualifikationen Erzieherin / Kinderpflegerin
 - 3.2 Praktikanten
 - 3.3 Qualitätssicherung

4. Eingewöhnung

5. Pädagogische Arbeit
 - 5.1 Unsere Ziele und Prinzipien
 - 5.2 Pädagogische Ansätze
 - 5.2.1 Pädagogik nach Pikler
 - 5.2.2 Der situationsorientierte Ansatz
 - 5.3 Was benötigen Kinder unter 3 Jahren

6. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung und deren Umsetzung
 - 6.1 Emotionalität und soziale Beziehungen
 - 6.2 Gesundheitsbildung (Sauberkeitserziehung, Wickelsituation, Ernährung und Essenssituation)
 - 6.3 Religiöse Bildung
 - 6.4 Sprachliche Bildung und Förderung
 - 6.5 Musikalische Bildung und Erziehung
 - 6.6 Bewegungsbildung und Förderung
 - 6.7 Ästhetische und bildnerische Erziehung
 - 6.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

7. Beobachtung und Dokumentation

8. Erziehungspartnerschaft
 - 8.1 Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 8.2 Elterngespräche
 - 8.3 Elternabende
 - 8.4 Elternbriefe
 - 8.5 Aushänge
 - 8.6 Elternbeirat

9. Öffentlichkeitsarbeit
 - 9.1 Konzeption
 - 9.2 Berichte in den öffentlichen Zeitungen

10. Zusammenarbeit mit Fachdiensten und dem Kindergarten St. Irmengard
 - 10.1 KOKi – Netzwerk frühe Kindheit
 - 10.2 Frühförderstelle
 - 10.3 Logopädie
 - 10.4 Ergotherapie
 - 10.5 Sozialpädiatrisches Zentrum
 - 10.6 Zusammenarbeit mit dem Kindergarten

Grußwort des Trägers der Kinderkrippe St. Nikolaus

Das wertvollste Geschenk unserer Gesellschaft sind Kinder. Sie zeigen uns den Wert und den Sinn des Lebens.

Sie zeigen, dass es stets Fortschritt und ein Fortschreiten im Leben gibt. Kinder sind die Zukunft, denen wir unser Augenmerk schenken und in die wir nur investieren können. Daher ist es wichtig, dass für die Kinder viel getan und auch investiert wird. Das Wohl unserer Kinder muss Maßstab unseres Handelns sein und wir alle müssen dafür Sorge tragen, dass sie die ihnen gebührende Beachtung, Anerkennung und Wertschätzung erhalten.

Gerade für uns als Kirche ist es ein vorrangiger Auftrag, Familien und Kinder zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Jesus stellt die Kinder in die Mitte, das heißt er zeigt, sie sind wichtig und wertvoll. Daher segnet er sie. So wird Jesus für uns Christen ein Vorbild für das Handeln unserer Kirche.

So gehört die Kinderkrippe St. Nikolaus in Übersee zu einer zentralen Einrichtung des pastoralen Handelns unserer Pfarrgemeinde in Übersee. Hier können die Kinder von Klein auf, neben ihren Familien, die Erfahrung machen, dass sie wertvoll und wichtig sind – kurz: dass sie Gesegnete sind.

Kinder verstärken im Umgang mit Gleichaltrigen sehr bald ihr Sozialverhalten, sie entdecken – sie entfalten – sie leben ihre Stärken und Fähigkeiten. Zugleich lernen sie aber auch mit den Stärken und Schwächen anderer Kinder umzugehen und dabei ihre Bedingungen zu formulieren. Neben unseren pädagogischen Zielen wird ihnen, durch die Ausrichtung an unser christliches Menschenbild, Gott als der Liebende und uns im Leben Begleitende spürbar nahe gebracht.

Das pädagogische Team der Kinderkrippe arbeitet eng mit den Eltern und mit dem Träger zusammen. So erhält ihr Kind, was es für die Entwicklung einer reifen und gesunden Persönlichkeit braucht.

So wünsche wir den Kindern in unserer Kinderkrippe viel Freude und den Eltern das Vertrauen, dass ihre Kinder in der Kinderkrippe die nötige Aufmerksamkeit erhält und damit weitere gute Schritte ins Leben gehen kann.



Richard Mittermaier

Trägervertreter für die Kinderkrippe St. Nikolaus

1. Informationen zum Träger und zur Einrichtung

1.1 Träger

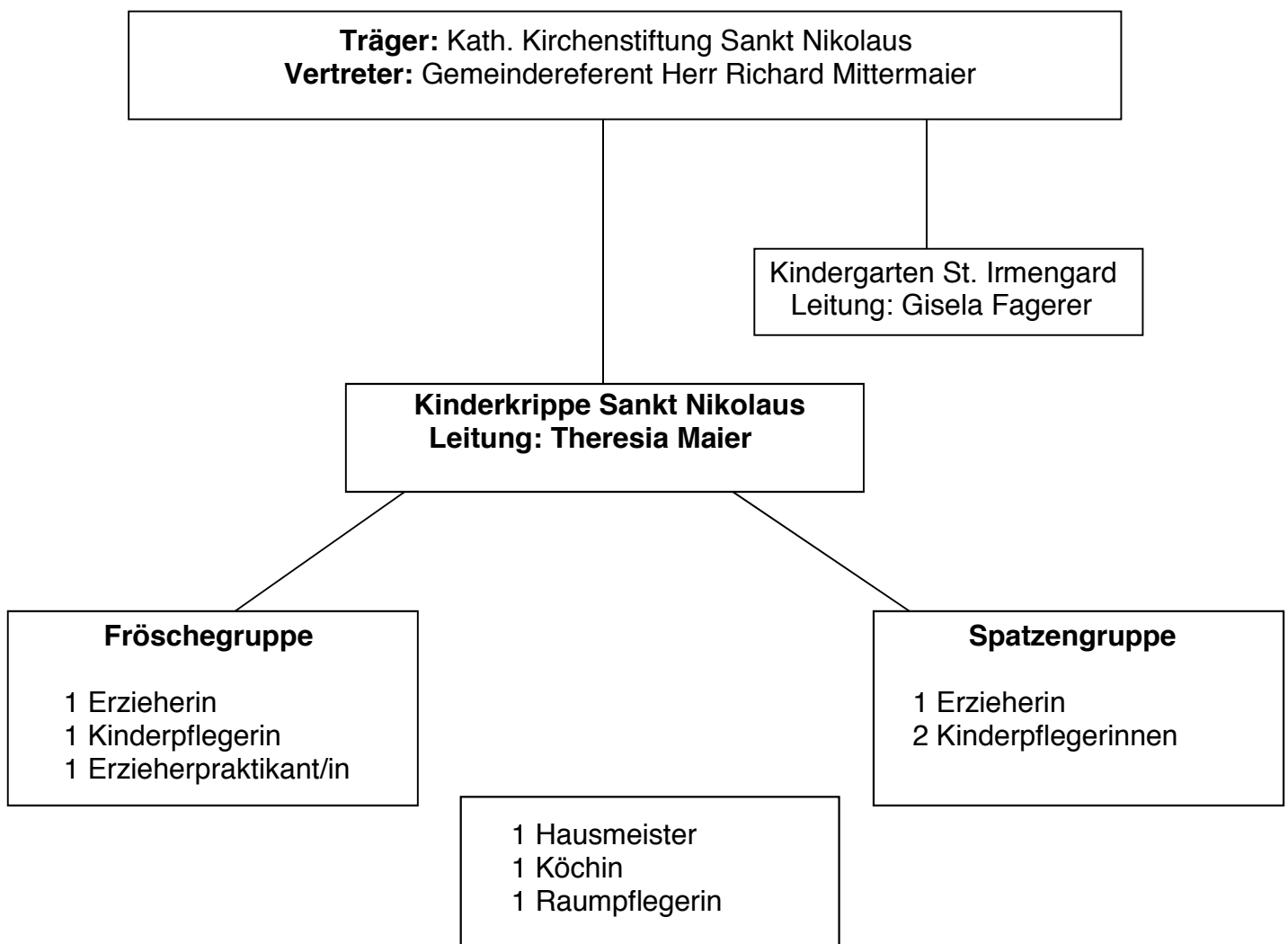
Träger ist die katholische Kirchenstiftung Sankt Nikolaus, vertreten durch unseren Gemeindefereenten Herrn Richard Mittermaier und die Kirchenverwaltung.
Anstellungsträger ist die Pfarrkirchenstiftung.

Der Träger delegiert die tägliche Krippenarbeit verantwortlich an die Krippenleitung Theresia Maier. Sie verantwortet dem Träger und den Eltern gegenüber die Grundlinien der pädagogischen Arbeit.

1.2 Finanzierung

Die Betriebskosten der Kinderkrippe werden nach dem neuen Fördergesetz entsprechend der gebuchten Stunden von Gemeinde, Staat und Elternbeiträgen finanziert.

1.3 Organigramm



1.4 Lage / Standort

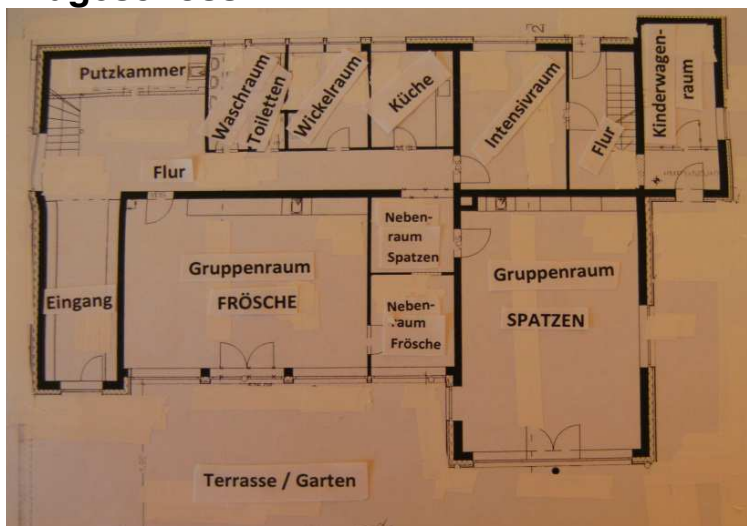
Die Kinderkrippe liegt im Ortskern von Übersee. Direkt neben unserer Krippe befindet sich der katholische Kindergarten mit direkter Verbindung. In unmittelbarer Nähe ist die Grundschule Übersee und die evangelische Kirche mit Pfarramt.

1.5 Zielgruppe

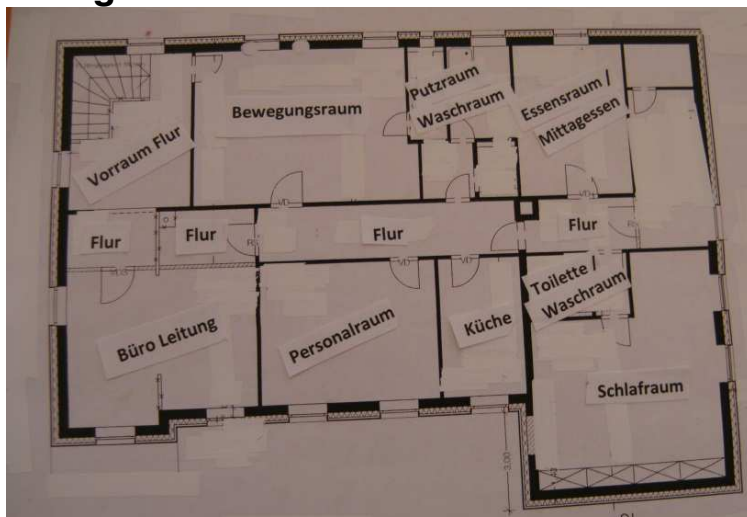
Die Kinderkrippe nimmt Kinder im Alter von 1-3 Jahren auf. Zudem bietet unsere Einrichtung zwei Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf. In unserer Einrichtung sind alle Krippenkinder, egal welcher Herkunft, Religion, Sprache etc. herzlich Willkommen!

1.6 Räumlichkeiten

Erdgeschoss



Obergeschoss



1.7 Öffnungszeiten / Schließzeiten

Die täglichen Öffnungszeiten sind derzeit von Montag bis Donnerstag von 7:30 – 15:00 Uhr und freitags von 7:30 – 13:00 Uhr. Die festen Kernzeiten unserer Gruppen sind von 8:15 – 12:15 Uhr.

Die Buchungszeiten sind über den Betreuungsvertrag geregelt.

Die individuellen Schließzeiten der Einrichtung werden jeweils zu Beginn eines Krippenjahres für das ganze Jahr festgelegt und durch ein Rundschreiben an die Erziehungsberechtigten bekannt gegeben. Es erfolgt ebenso ein Aushang am Info-Brett der Einrichtung.

2. Gesetzliche Bestimmungen

2.1 Bildungsauftrag

Der neue Bildungsauftrag ist in der Verordnung zur Ausführung des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) in den § 4 bis § 13 verankert. Nach diesen Schwerpunkten richtet sich nun unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Kinderkrippe ergänzt und unterstützt die Erziehungsleistung in der Familie. Gemeinsam mit Ihnen, liebe Eltern, wollen wir für Ihr Kind günstige Entwicklungsbedingungen schaffen.

Unsere Kinderkrippe will und kann weder das Elternhaus ersetzen, sondern sie soll ein Lernort sein, der die Erziehungsarbeit zuhause sinnvoll durch pädagogische Arbeit ergänzt.

Unsere Kinderkrippe stellt in seinem Erziehungskonzept die ganzheitliche, elementare Persönlichkeitsbildung in den Mittelpunkt und ist kein „Konkurrenzunternehmen“ zum Elternhaus.

2.2 Fürsorgepflichten der Einrichtung

2.2.1 § 8a SGB VIII

Zwischen dem Amt für Kinder, Jugend und Familie und dem Träger der Einrichtung gibt es eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8 a SGB VIII. Auslöser der Wahrnehmung des Schutzauftrages nach § 8 a SGB VIII sind „gewichtige Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Wohles eines Kindes.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder oder Lebenszustände, die das leibliche, geistige und seelische Wohl des Kindes gefährden, unabhängig davon, ob die durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch die Vernachlässigung des Kindes, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen. Für das Personal der Kinderkrippe gilt also eine Meldeverpflichtung, wenn es Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung gibt

2.2.2 § 72a SGB VIII

Der Träger verpflichtet sich bei der Einstellung von Fachkräften, die in der Krippe tätig sind, ein erweitertes Führungszeugnis nach dem § 30 a des Bundeszentralregistergesetzes einzufordern.

Danach muss ein solches Führungszeugnis alle fünf Jahre vorgelegt werden.

2.3 Schweigepflichten

Träger und Mitarbeiter/innen der Kinderkrippe unterliegen der Schweigepflicht und sind verpflichtet diese in der Ausübung ihrer Aufgaben und Funktionen einzuhalten.

Während der Eingewöhnungszeit, die die Eltern in der Kinderkrippe begleiten, unterliegen auch die Eltern der gesetzlichen Schweigepflicht.

Das gesamte Krippenjahr ist die Schweigepflicht sowohl von Seite des Personals, als auch von den Eltern ernst zu nehmen.

3. Pädagogische Mitarbeiterinnen

3.1 Qualifikationen Erzieherin / Kinderpflegerin

Definition:

Unter pädagogischem Personal sind pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte zu verstehen, die eine umfassende fachtheoretische und fachpraktische, sozialpädagogische Ausbildung auf dem Niveau einer Fachakademie haben.

Qualifikationen

Ausbildung zum/r Erzieher/in

- Schulabschluss mit mittlerer Reife
- 2 Jahre Praktikum in unterschiedlichen Bereichen mit dem Abschluss zur Kinderpflegerin
- 2 Jahre Vollzeitunterricht an der Fachakademie für Sozialpädagogik
- Theoretische Abschlussprüfung
- 1 Berufsankennungsjahr - > Berufspraktikant/in
- Facharbeit mit Kolloquium
- Prüfung zur staatlich anerkannten Erzieherin

Ausbildung zum/r Kinderpfleger/in

- Qualifizierter Hauptschulabschluss
- Fachschule für Kinderpflege:
 1. Jahr hauswirtschaftlicher Schwerpunkt
 2. Jahr sozialer Schwerpunkt: Kinder-, Kranken- und Säuglingspflege
- Regelmäßige Praktikumstage
- Abschlussprüfung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin

3.2 Praktikanten

Praktikanten

Die Arbeit am Kind wird in unserer Einrichtung von Praktikanten unterstützt. Es gibt unterschiedliche Arten von Praktika:

<u>Bezeichnung</u>	<u>Grund</u>	<u>Ausbildungsstand</u>
Berufspraktikum	Ausbildung zum/r Erzieher/in	Letztes Ausbildungsjahr = Anerkennungsjahr
Kinderpflege-Praktikanten	Ausbildung zum/r Kinderpfleger/in	2 Jahre Schulbesuch mit einem Tag Praktikum pro Woche
SPS 1 und 2	Ausbildung zum/r Erzieher/in	1. oder 2. Ausbildungsjahr von insgesamt 5 Jahren
Blockpraktikum	Ausbildung zum/r Erzieher/in	6 Wochen Praktikum während der schulischen Ausbildung
Betriebspraktikanten	Praktikum zur Berufsfindung	Unterschiedliche Dauer 5 Tage bis zu 6 Wochen
Fachoberschulpraktikanten	Ausbildung zur Fachoberschulreife	Blockweise 2 x 5 Wochen im Halbjahr

3.3 Qualitätssicherungen

Uns ist es wichtig, dem Qualitätsstandart unserer Kinderkrippe stets den gesetzlichen Vorgaben und den Bedürfnissen von Eltern, Kindern, Team und Träger anzupassen

Maßnahmen hierzu:

- regelmäßige Fortbildungen
- Elternbefragungen
- Teamgespräche
- Regelmäßiger Kontakt zu anderen Einrichtungen
- Kooperation mit Fachdiensten und dem Kindergarten
- Zusammenarbeit mit Kirche und Kommune

Unser Teamverständnis

kompetent

Wir Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe St. Nikolaus bilden ein kompetentes und motiviertes Team. Wir ergänzen uns durch unsere jeweilige Individualität, die wir in die Arbeit einbringen.

Kooperativ

Den Eltern begegnen wir freundlich und kooperativ. Unsere Grundhaltung gegenüber den Kindern ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung

Offen

Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen im Rahmen des Miteinanders sind für selbstverständlich

zielorientiert

Das gemeinsame Interesse an der Erfüllung der gesteckten Ziele lässt für die Kinder und Eltern eine vertrauensvolle Atmosphäre und Verlässlichkeit entstehen. Die regelmäßige Überprüfung unserer Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Teamarbeit.

4. Eingewöhnung

„Eine qualitativ hochwertige bindungsorientierte Eingewöhnung ist die Grundlage für eine erfolgreiche Bildungsarbeit. Die Einführung und Umsetzung von Eingewöhnungsstandards ist einrichtungsspezifische Qualitätsentwicklung, wie sie in den Bildungsplänen gefordert ist. Durch die Implementierung von Qualitätskriterien zur Eingewöhnung, wird ein wesentlicher Baustein in der Bildungsarbeit geleistet. Eingewöhnungsstandards sind das Fundament des Bildungsauftrages:
Damit wird das Bildungshaus auf Stein und nicht auf Sand gebaut“ (Bildungsakademie Dr. Dorothea Emmerl, Modul 3)

Wichtige Grundsätze für eine erfolgreiche Eingewöhnung:

- Bringen Sie Ihr Kind in der Eingewöhnungsphase regelmäßig und vermeiden Sie längere Fehlzeiten; das verzögert den Eingewöhnungsprozess.
- Bleiben Sie die ersten Tage mit Ihrem Kind in der Krippe. Sie sind eine notwendige Sicherheit für Ihr Kind.
- Oftmals ist für die Kinder ein Übergangsobjekt, wie z.B. ein Stofftier oder ein Gegenstand des Vaters oder der Mutter hilfreich, um die Trennung leichter zu bewältigen und eine Verbindung zu Zuhause aufzubauen.
- Außerdem ist es wichtig, dass jedes neu einzugewöhnende Kind eine Bezugsperson hat, welche das Kind während der Eingewöhnung intensiv unterstützt und begleitet.
- Verabschieden Sie sich nach einer vereinbarten Zeit (1-2 Stunden) und gehen Sie mit Ihrem Kind nach Hause.
- Verhalten Sie sich während der Eingewöhnungszeit in der Krippe zurückhaltend.
- Nach Absprache mit Ihnen wird der Zeitpunkt der ersten kurzen Trennung (ca. 10 Minuten) von Ihrem Kind vereinbart.
- Ein kurzer, für das Kind deutlich erkennbarer Abschied ist wichtig.
- Sie verlassen den Gruppenraum und bleiben in der Krippe erreichbar. Das Verhalten Ihres Kindes zeigt uns, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist.
- Weitere Schritte der Eingewöhnung werden von nun an ganz individuell auf Ihr Kind abgestimmt.
- Längere Trennungszeiten werden vereinbart – Sie sind für uns telefonisch erreichbar

5. Pädagogische Arbeit

5.1 Unsere Ziele und Prinzipien

Die Kinder

- fühlen sich wohl und kommen gerne in die Kinderkrippe
- werden in Ihren Bedürfnissen ernst genommen
- erfahren Raum und Zeit für ihr individuelle Entwicklungstempo
- haben die Möglichkeit Alter entsprechend selbstständig zu entdecken und zu handeln
- werden in Ihrer persönlichen Entwicklung begleitet und gefördert
- fühlen sich gleichermaßen wertgeschätzt, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder religiösem / kulturellem Hintergrund

Die Eltern und sonstigen Bezugspersonen der von uns betreuen Kinder

- können dem Krippenpersonal vertrauen und mit gutem Gefühl ihr Kind in unsere Hände geben
- fühlen sich als primäre Bezugsperson ihres Kindes
- erleben die Krippe als Ort der Begegnung, des Austausches und der Beratung in Erziehungsfragen

5.2 Pädagogische Ansätze

Jedes Kind bringt Voraussetzungen mit, die Welt kennen zu lernen und sie aktiv mitzugestalten. Wir integrieren unterschiedliche pädagogische Ansätze, um diese Fähigkeiten zu fördern und zu erhalten.

Die für uns wichtigsten zwei Ansätze sind:

5.2.1 Die Pädagogik nach Pikler

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“ (Zeitung Kleinstkinder, Pikler 2009, S. 73)

Die Pädagogik nach Pikler arbeitet nach drei Prinzipien:

1. Die autonome Bewegungsentwicklung

Emmi Pikler hat bereits in den 1930er Jahren folgendes entdeckt: „Wenn man dem Säugling und Kleinkind hinreichend Raum und Zeit lässt, sich selbst und seine Bewegungsmöglichkeiten auszuprobieren, lernt er nicht nur die unterschiedlichen Bewegungsformen, sondern er lernt auch das Lernen. Er lernt sich selbstständig mit etwas zu beschäftigen, an etwas Interesse zu finden, zu probieren, zu experimentieren. Er lernt Schwierigkeiten zu überwinden. Er lernt Freude und Zufriedenheit kennen, die der Erfolg, das Resultat seiner geduldigen, ständigen Ausdauer für ihn bedeutet.“ (Pikler 1982, S.35)

2) Das freie Spiel

Im freien Spiel soll das Kind seinem individuellen Zeitmaß und gemäß seiner Entwicklungsinteressen sich selbst und seiner Umgebung widmen können.

Emmi Pikler warnt: „Wenn wir Erwachsene dem Kind unser Spiel zeigen, es zur Nachahmung anhalten, bringen wir es um das, was für es das Wertvollste, das Wunderbarste beim Spiel ist: die Freude, neue Entdeckungen zu machen; wir nehmen ihm die Möglichkeit, selbständig, nach einer Initiative zu handeln, die Welt besser kennen zu lernen“ (Pikler 1982, S. 79)

3) Beziehungsvolle Pflege, Pflege in Kooperation mit dem Säugling und Kleinkind

Sicherheit und Vertrauen gewinnen die Kinder vor allen Dingen durch die intensive Zuwendung in den Pflegesituationen. Die Zeit der Körperpflege wird nach Emmi Pikler als besondere Zeit der Zuwendung und als Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit, die dem Kind geschenkt wird, genutzt. Jede Pflegehandlung wird von der Erzieherin angekündigt, so dass sich das Kind darauf einstellen kann, was als Nächstes passiert. Die Erzieherin begleitet ihr Tun sprachlich und wartet die Bereitschaft des Kindes für den nächsten Schritt ab und schon bald arbeitet das Kind selbst mit, in dem es zum Beispiel beginnt in den Ärmel seines Jäckchens hinein zu schlüpfen.

5.2.2 Der Situationsorientierte Ansatz

Der pädagogische Arbeit basiert auf den Themen, die die Kinder beschäftigen; ihre Erfahrungen, Erlebnisse und Herausforderungen werden in der Krippe aufgegriffen: Wenn es zum Beispiel im Winter das erste Mal schneit, wird an diesem Tag das Thema Schnee mit den Kindern besprochen, es wird zum Thema gebastelt, gesungen und im Schnee gespielt.

Auch Themen, die die Kinder von zu Hause mitbringen, werden aktuell aufgegriffen. Kommt zum Beispiel ein Kind mit einem Bilderbuch von zu Hause, schauen wir dieses gemeinsam im Morgenkreis an. Oder wenn ein Kind beispielsweise am Vortag im Zoo war, sprechen wir über dieses Thema.

Die Kinder lernen, ihre Lebenssituation selbstbestimmt zu bewältigen. Bestandteil des situationsorientierten Ansatzes sind das Lernen in der altersgemischten Gruppe, die Mitwirkung der Eltern und das Kennenlernen der Krippenumgebung (z.B. Ausflüge).

5.3 Was benötigen Kinder unter 3 Jahren

Sie benötigen:

- eine liebevoll, zugewandte sowie verlässliche Bindung zur Bezugsperson
- das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit
- Verständnis und Anerkennung
- Eine klare, sowie Orientierung gebende Struktur im Tagesablauf
- Liebe, Zeit, Geduld, Vertrauen, Zuneigung
- Freiräume zur Entfaltung der kindlichen Kreativität und der eigenen Fähigkeiten
- Räume und Spielmaterial, das die Kinder anregt
- Raum für Bewegung und Rückzug

6. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung und die Umsetzung in der Einrichtung

6.1 Emotionalität und soziale Beziehungen

Kinder entwickeln in den verschiedensten Bildungsorten nicht nur kognitive Kompetenzen, sondern auch ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen weiter. Dies gilt für alle Bildungsorte von Kindern bis zur Einschulung und bleibt auch in den weiteren Jahren sehr wichtig.

Forschungsergebnisse zeigen, dass die sozialen und emotionalen Fähigkeiten auch mit besseren schulischen Leistungen zusammenhängen und sie einen großen Einfluss auf die Gestaltung von Beziehungen mit Freunden und in der Familie haben. Dies untermauert die Tatsache, wie wichtig es ist, diese Kompetenzen in den Blick zu nehmen und in allen Altersgruppen und an allen Bildungsorten zu stärken.

In unserer Einrichtung erfahren die Kinder erste Regeln und Grenzen in der Gruppe. Sie lernen mit Konflikten umzugehen und entwickeln Fähigkeiten, ihre Bedürfnisse und Wünsche mitzuteilen.

6.2 Gesundheitsbildung: Sauberkeitserziehung, Wickelsituation, Ernährung, Essenssituation und Mittagsruhe

Die Kinder sollen möglichst früh einen vertrauensvollen Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Gesundheit erfahren.

In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf:

a) Körperhygiene:

- Hände waschen vor und nach der Brotzeit, sowie nach jedem Toilettengang
- Nase putzen

b) Sauberkeitserziehung:

Bei jedem Kind ist der Reifungsprozess zum Sauberwerden individuell festgelegt. Der Ablauf ist weder durch Geschwindigkeit und Training beeinflussbar. Wir legen Wert darauf, dass von Seiten der Eltern und des Personals kein Druck ausgeübt wird. In unserer Einrichtung sprechen wir uns mit den Eltern über den Beginn der Sauberkeitserziehung ab und bleiben fortlaufend im Gespräch. Wir achten während des Wickelns auf eine liebevolle Zuwendung zum Kind (siehe Punkt 5.2.1) und Intimität.

c) Essenssituation Brotzeit – Ernährung

Bei uns erleben die Kinder bei der gemeinsamen Brotzeit in ruhiger und gemütlicher Atmosphäre eine harmonische Gemeinschaft. Wir achten dabei auf gesunde Ernährung. Einmal jährlich befassen wir uns mit dem Thema Zahnhygiene. Dazu laden wir einen Zahnarzt in die Einrichtung ein.

d) Essenssituation Mittagessen

Vor dem Mittagessen gehen wir mit den Kindern gemeinsam zum Händewaschen. Anschließend sprechen wir zusammen unser Tischgebet. Dann beginnen wir mit dem Mittagessen in familiärer Atmosphäre. Das Essen wird von unserer Köchin kindgerecht und abwechslungsreich zubereitet.

Das Zähneputzen nach dem Mittagessen ist auch ein festes Ritual unserer Kinderkrippe.

e) Schlafenssituation / Mittagsruhe

Nach dem Mittagessen findet der Mittagsschlaf statt. Die Kinder können schlafen oder ruhen. In unserem harmonisch gestalteten Schlafrum hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz mit seinen von zu Hause mit gebrachten Schlafutensilien. Begleitet wird die Ruhezeit von ein bis zwei Betreuungspersonen jeder Krippengruppe, sodass jedes Kind einen Bezugsbetreuer bei sich hat.

6.3 Religiöse Bildung

Religiöse Bildung und Erziehung in der Kinderkrippe heißt konkret: Bindungen als etwas Schönes zu erfahren, Vertrauen zu bilden, Geborgenheit zu erleben, Achtsamkeit zu lernen und die Sinne über das Augenscheinliche hinaus zu öffnen.

Menschliche Grundfähigkeiten wie Vertrauen Lebensbejahung und Nächstenliebe bilden den Grundstock für religiöse Haltungen.

In unserer Einrichtung erleben die Kinder erste Glaubenserfahrungen durch:

- Religiöse Feste im Jahreskreis
- Beten vor der Brotzeit
- Betrachtung von religiösen Bilderbüchern
- Ganzheitliche, religionspädagogische Gestaltung von religiösen Themen

6.4 Sprachliche Bildung und Förderung

In den ersten drei Lebensjahren werden entscheidende Weichen für die weitere Sprachentwicklung gestellt. Von Geburt an sind Kinder mit den wichtigsten Voraussetzungen ausgestattet, um Sprache zu erwerben.

Bestimmte Stufen der Sprachentwicklung – so genannte Meilensteine – werden von fast allen Kindern in der gleichen Reihenfolge durchlaufen. Jeden dieser Meilensteine erreichen einige Kinder jedoch viel früher und manche deutlich später. Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo und verfolgt einen individuellen Weg bei seinem Spracherwerb.

Das Kind soll lernen sich auszudrücken und zu formulieren, um Sprache zielgerecht einzusetzen.

Wir wollen das Kind im Sprachgefühl stärken durch:

- aufmerksames Zuhören und Beantworten von Fragen
- Fingerspiel, Reime
- Lieder
- Bilderbücher
- Kreisspiele

6.5 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.

In unserer Einrichtung setzen wir die musikalische Bildung und Erziehung folgendermaßen um:

- Freude an der Musik: z.B. Lieder singen, Kreis-, Sing- und Fingerspiele, CD's
- Rhythmus erfahren: z.B. Tanzen, Klatschen und Patschen zur Musik, Einsatz der Körperinstrumente
- -Experimentieren mit Klängen: z.B. Instrumente ausprobieren, mit Alltagsmaterialien Musik machen, Instrumentenbau

6.6 Bewegungsbildung und Förderung

Die Bewegung ist der Motor der Entwicklung und des Lernens. Dies gilt insbesondere für die ersten Lebensjahre eines Kindes. Über Bewegung und Wahrnehmung erweitert das Kind zunehmend sein Wissen über die Welt, macht Erfahrungen der eigenen Wirksamkeit und gewinnt damit die Voraussetzungen für den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes.

In unserer Einrichtung ist uns wichtig, dass die Kinder Freude daran haben, sich zu bewegen und ihr Bewegungsbedürfnis befriedigt wird. Außerdem ist von großer Wichtigkeit, dass die Kinder eine Bewegungssicherheit entwickeln und sich motorischen Herausforderungen stellen. Bei großem Bewegungsdrang der Kinder gehen wir mit Ihnen in den Bewegungsraum. Außerdem unternehmen wir des Öfteren mit den Kindern Spaziergänge durch den Ort und spielen gemeinsam im Garten. Dadurch können die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten selbst erproben.

6.7 Ästhetische und bildnerische Erziehung

Ein Bereich, in dem gerade auch sehr junge Kinder ihre (Um-)Welt mit allen Sinnen erkunden und vor allem praktisch erfahren können, ist der künstlerische Bereich. Schon früh beginnen die Kinder „bildnerisch zu gestalten“. Sie hantieren mit Stiften, hinterlassen mit Stöcken oder Fingern Spuren im Sand oder im Essen und beginnen schließlich mit dem Stift zu kritzeln.

Für die Kinder steht dabei nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Prozess des Gestaltens.

In unserer Einrichtung setzen wir die ästhetische und bildnerische Erziehung folgendermaßen um:

- Kreativität und Phantasie: Bereitstellen von verschiedenen Bastelmaterialien, Naturmaterialien und Alltagsgegenständen
- Vermittlung von verschiedenen Gestaltungstechniken: z.B. kneten, malen, schneiden, kleben, spritzen und kleistern
- Kunst und kulturelle Bildung: z.B. malen nach Musik

6.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder besitzen ein natürliches Interesse an Experimentieren, Beobachten, Ausprobieren sowie Erforschen.

Auf diese Weise werden die Bereiche Phantasie, Wahrnehmung, Kreativität und Kognition gefördert.

In unserer Einrichtung ist uns wichtig, dass die Kinder einfache physikalische Gesetzmäßigkeiten erleben, entdecken und erfragen dürfen. Außerdem ist von großer Wichtigkeit, dass die Kinder in ihrem Forschungsdrang gestärkt werden und Gesetzmäßigkeiten von Ursache und Wirkung kennen lernen.

7. Beobachtung und Dokumentation

Im Alter von 0-3 Jahren findet ein starker Entwicklungsverlauf statt.

Um den aktuellen Lern- und Entwicklungsprozess des Kindes zu erfassen, werden unserer Beobachtungen dokumentiert. Sie dienen als Grundlage für Eltern- oder Teamgespräche.

Aufgrund dieser Beobachtung ist es uns möglich Kinder gezielt in ihren Bedürfnissen zu fördern, als auch zu unterstützen.

Wir arbeiten anhand den Entwicklungsbögen nach Petermann, die gezielt auf das Alter der Kinder (in 6 Monatsschritten) abgestimmt sind.

Außerdem führen wir ab Beginn des Krippenjahres in der Eingewöhnungszeit Beobachtungen durch und halten diese schriftlich fest. Dadurch können wir gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und mögliche besondere Auffälligkeiten mit Ihnen besprechen.

8. Erziehungspartnerschaft

8.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Da die Kinder erstmals aus der Familie in eine größere Gruppe Gleichaltriger wechseln und außerfamiliäre Bezugspersonen erleben, ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern unabdinglich. Wir wünschen uns eine vertrauensvolle, offene und anregende Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

Unsere Krippe versteht sich als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung, keinesfalls als familienersetzend.

8.2 Elterngespräche

Während der Eingewöhnungszeit arbeiten wir im sehr engen Kontakt mit den Eltern zusammen und führen täglich Gespräche über den Verlauf der Eingewöhnung.

Es besteht in unserer Einrichtung jederzeit die Möglichkeit für ein Elterngespräch bei Konflikten, für Anliegen, Fragen und Wünsche.

Nach unserer jährlichen Beobachtungswoche bieten wir allen Eltern ein Entwicklungsgespräch über ihr Kind an.

Aber auch zwischen Tür und Angel können kleinere Anliegen und Fragen besprochen werden.

8.3 Elternabende

Während des Krippenjahres finden 2-3 Elternabende statt. Es handelt sich hierbei um den „Kennenlernabend“, sowie 1-2 Themenabende.

8.4 Elternbriefe

Sie werden regelmäßig über alle Aktivitäten, Geschehnisse, Abläufe, Termine etc. anhand eines Elternbriefes informiert.

8.5 Aushänge

Alle aktuellen Themen, Tagesrückblicke, Informationen oder Listen finden Sie an der Infotafel vor der Gruppentüre.

8.6 Elternbeirat

Unser Elternbeirat setzt sich aus Eltern des katholischen Kindergartens St. Irmengard und aus Eltern der Kinderkrippe St. Nikolaus zusammen.

Zu Beginn des Krippenjahres finden sich freiwillige Eltern zusammen, die im Elternbeirat mitarbeiten wollen.

Er hat die Aufgabe als Bindeglied zwischen Träger, Eltern und dem Personal zu vermitteln. Der Elternbeirat wird vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört.

Er organisiert und gestaltet zusammen mit den beiden Einrichtungen Feste, Feiern und andere Aktionen.

9. Öffentlichkeitsarbeit

9.1 Konzeption

Die Konzeption dokumentiert die pädagogische und qualitativ hochwertige Arbeit in unserer Einrichtung.

9.2 Berichte in den öffentlichen Zeitungen

Im Gemeindeblatt, im Pfarrbrief und im Lokalteil der Tagespresse werden wichtige Termine bekannt gegeben, sowie über Ereignisse und Aktivitäten der Einrichtung berichtet.

10. Zusammenarbeit mit Fachdiensten und dem Kindergarten St. Irmengard

Wann ist eine Zusammenarbeit notwendig?

Sollte ihr Kind Entwicklungsverzögerungen oder Verhaltensauffälligkeiten zeigen, finden erste Beratungsgespräche zwischen den Eltern und dem Fachpersonal statt.

Es wird gemeinsam überlegt, wie dem Kind und der Familie geholfen werden kann, in dem spezifische Institutionen unterstützend hinzugezogen werden.

Unsere Aufgabe ist es, Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten der Kinder zu erkennen und die Eltern auf Hilfen fachlicher Einrichtungen hinzuweisen.

10.1 KOKi – Netzwerk frühe Kindheit

KOKi ist eine Fachstelle im Landratsamt Traunstein für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern. Die Eltern werden dort in allen Fragen der Entwicklung, der Förderung, der Erziehung und Betreuung des Kindes beraten und unterstützt.

KOKi arbeitet mit vielen Institutionen aus dem Sozialbereich und der Gesundheitshilfe zusammen. Hier einige Beispiele:

- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Kliniken
- Ärzten
- Hebammen / Familienhebammen
- Gesundheitsamt
- Familienhelferinnen
- Babysitter etc.

10.2 Frühförderstelle

In der Frühförderstelle bemühen sich Fachkräfte wie Sozialpädagogen, Psychologen, Heilpädagogen, Therapeuten durch gezielte Fördermaßnahmen um Kinder von 0-6 Jahren jene Entwicklungsrückstände unterschiedlicher Art aufweisen. Darunter fallen Seh-, Hör-, Konzentrationsschwierigkeiten usw.

10.3 Logopädie

Erkennen wir Sprachauffälligkeiten oder gravierende Verzögerungen in der Sprachentwicklung, empfehlen wir die Vorstellung des Kindes in einer Praxis für Logopädie. Hierzu ist eine Überweisung durch den Kinder- bzw. Hausarzt notwendig, welcher ebenfalls über nötige Adressen von Logopäden verfügt.

10.4 Ergotherapie

Erkennen wir körperliche, seelische oder geistige Entwicklungsrückstände, eine Störung des Bewegungsapparates, Hyperaktivität oder Auffälligkeiten in der Aufnahme und Verarbeitung von Sinnes reizen, empfehlen wir die Vorstellung des Kindes in einer Praxis für Ergotherapie.

Hierzu ist eine Überweisung durch den Kinder- bzw. Hausarzt notwendig, welcher ebenfalls über nötige Adressen von Ergotherapeuten verfügt.

10.5 Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Im Sozialpädiatrischen Zentrum können Kinder und Jugendliche zwischen 0-18 Jahren vorgestellt werden, wenn z.B. neurobiologische Erkrankungen vorliegen, Entwicklungsverzögerungen festgestellt werden, Lernschwierigkeiten auftreten, psychische, emotionale Auffälligkeiten oder andere Verhaltensauffälligkeiten beobachtet werden. Im SPZ sind Kinderärzte, Therapeuten und Psychologen beschäftigt, die in enger Zusammenarbeit eine umfassende Diagnose erstellen und eine individuelle Beratung sowie Behandlung ermöglichen.

10.6 Zusammenarbeit mit dem Kindergarten St. Irmengard

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Kinderkrippe ist uns von großer Bedeutung.

Um den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu erleichtern, bleiben wir in stetigem Kontakt:

- Gemeinsame Feste feiern und erleben wie z.B. das Martinsfest
- Schnuppern im Kindergarten
- Gartentürkontakt

Schlusswort

Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee,
und dass du atmest,
kein Entschluss von dir.

Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee,
und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

Vergiss es nie: Du bist gewollt,
kein Kind des Zufalls
keine Laune der Natur, ganz egal,
ob du dein Lebenslied
in Moll singst oder Dur.

Du bist ein Gedanke Gottes,
ein genialer noch dazu.

Du bist du. Das ist der Clou

(Jürgen Werth)